

Hannover 15.11.2009

■ Streit um Caritas-Heime verschärft

VON DIRK ALTWIG

HANNOVER. In einem offenen Brief an ihre 580 Mitarbeiter im Altenpflegebereich attackiert die Caritas die hannoversche Diakonie, die Gewerkschaft Verdi und Mitarbeitervertretungen. Hintergrund ist der geplante Verkauf von fünf Caritas-Heimen und einer Sozialstation an das Berliner Johannesstift.

Propst Martin Tenge und Caritas-Direktor Hans-Jürgen Marcus kritisieren, ein „Konflikt der kirchlichen Politik und Marktwirtschaft“ werde auf

dem Rücken der Mitarbeiter geführt. Beide betonen, am zügigen Verkauf an das evangelische Stift in Berlin führe kein Weg vorbei. „Wir stehen finanziell sehr kurzfristig vor der Insolvenz, wenn das jetzige Verfahren scheitern sollte.“

Wie berichtet, würde das Johannesstift rund 13 Prozent geringere Löhne zahlen. Die Kritik der hannoverschen Diakonie daran sei aber von Eigeninteressen geleitet, so die Caritas. Die hannoversche Diakonie selbst plane eine Aufstockung ihrer Heimplätze, um bei

Verhandlungen mehr Einfluss nehmen zu können. Der Einstieg des Johannesstiftes sei dem im Wege.

Die Caritas hält den Vorstoß des Stephansstiftes mit seinem Partner, der Diakonie Kästorf, die Heime übernehmen zu wollen, für unrealistisch. Die Situation der katholischen Heime sei seit Monaten bekannt, es sei nie ein Gesprächsangebot gekommen. Tenge warb erneut dafür, den Arbeitsvertrag des Johannesstiftes zu unterschreiben: „Das Angebot sichert ihre Arbeitsplätze nachhaltig.“